

:LEBEN

# Allein mit Kind(ern)



**U**nd eines Tages trifft es auch deine Gemeinde! Eine Familie, die eben nicht mehr die ist, die sie mal war, gehört jetzt auch zu euch. Jemand ist gegangen, hat alles hinter sich gelassen und lebt woanders! Vielleicht hat man es geahnt und doch immer noch gehofft, dass es gut geht, „sich wieder einrenkt“, aber manchmal fällt man auch aus allen Wolken. Vielleicht hat aber auch die Verzweiflung Menschen zu euch geführt, die Hilfe und Gemeinschaft nötig brauchen. Immer aber haben wir es mit verletzten, hilflosen, ratlosen Müttern oder Vätern und Kindern zu tun.

Im Bild gesprochen, ist das Puzzle nicht mehr komplett! Der Schöpfer hatte es sich so wunderbar ausgedacht, Vater und Mutter sollten daran bauen, an diesem Puzzle. Und jetzt versucht einer alleine, die Stücke zusammenzubringen. Aber es scheint, als fehle die Vorlage und im schlimmsten Falle reißt einer dem anderen auch noch die Teile aus der Hand.

Familie bauen ist für zwei gedacht und eigentlich für einen zu schwer. Wer zurückbleibt, versucht sein Bestes zu geben, aber überall stößt man an Grenzen. Vielleicht sagt auch der ein oder andere beim „Über-die-Schulter-gucken“, wie man's doch besser machen könnte. Aber wie man's dreht und wendet, es fehlt an vielen Ecken. Vor unseren Augen ging ein Stück der Ordnung Gottes zu Bruch und wir stehen als Christen oft sprachlos daneben.

Was tun wir mit diesen Tatsachen, die auch Gemeinden und Familien, die das niemals gedacht hätten, früher oder später erreichen? Weggucken? Hoffen, dass es irgendwie weitergeht? Uns vorsorglich mit der Frage der Wiederheirat beschäftigen ...? Unsere Hilfslosigkeit ist so groß und oft verletzen wir durch unbedachtes, vorschnelles Urteilen oder Ratschläge zwischen Tür und Angel noch mehr. Wie viel Tränen, Verzweiflung und Hilflosigkeit stecken hinter der Statistik, wie viel einsame Kinder, Mütter und Väter!

## Fakten:

Im Jahr 2007 gab es in Deutschland 187.100 Ehescheidungen, und im Jahr 2008 lebten knapp 2,2 Millionen Kinder in Einelternfamilien und damit

bildeten sie 16,3 Prozent aller minderjährigen ledigen Kinder in Familien. Das sind 148.624 betroffene minderjährige Kinder in Deutschland.

41% der Alleinerziehenden erhalten Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld II.

In Ostdeutschland ist fast jede 4. Familie alleinerziehend, in Westdeutschland weniger als jede 6. Familie.

Trennung ist fast immer auch ein wirtschaftlicher Super-Gau und sie bedeutet für den, der mit kleinen Kindern zurückbleibt, auch an 7 Abenden in der Woche alleine zu Hause zu sitzen ohne die Möglichkeit, spontan etwas zu unternehmen oder Gemeindestunden zu besuchen. Sie bedeutet Abschied von vielem, das vorher selbstverständlich war. Da wird geteilt, was im Laufe der Jahre an Gütern angeschafft wurde, da werden Dinge mitgenommen, die eigentlich die ganze Familie braucht (Auto, PC, Handwerkszeug, Möbel ...) und da ist auf einmal auch manche Freizeitaktivität nicht mehr möglich, weil das Geld jetzt fehlt. Auf der anderen Seite werden zu Festtagen die Geschenke jetzt zahlreicher, weil ja jeder die Kinder beglücken möchte und dadurch entsteht ein ungesunder Wettbewerb, der sie zusätzlich verunsichert. Was bleibt, sind Scherben, Verlust und verunsicherte Menschen auf der ganzen Linie!

## Und wenn das nun bei uns passiert?

Die größte Chance für diese zerbrochenen Familien ist natürlich, dass sie umbetet werden. Diese Möglichkeit der Begleitung hat die ganze Gemeinde.

Aber dann kommt die Arbeit, die nur wenige tun können, und die wird unter Umständen sehr zeitaufwändig und anstrengend. Solche Begleitung ist nicht mal eben mit zwei, drei Gesprächen, einer guten Buchempfehlung und dem Gebet um Vergebung, oder einem hier und da Nachfragen erledigt. Verletzungen müssen heilen, jahrelange Sprachlosigkeit muss aufgedeckt werden und vielleicht müssen sogar die Grundwerte des neuen Zusammenlebens erarbeitet werden. Und gerade in dieser ersten akuten Phase ist wie bei einem Intensivpatienten auch intensive Zuwendung

nötig. Vor allem dann, wenn es um Ehebruch oder Gewalt in irgendeiner Form geht. Da müssen unter Umständen Begleiter auch mal von anderen Gemeindeaufgaben entbunden werden, damit ihre Kraft erhalten bleibt.

Diese Begleitung wird im Laufe der Zeit in „begleitende Nachsorge“ übergehen. Aber sie wird ihre Zeit dauern und vielleicht für viele Jahre nicht ganz aufhören. Alleinerziehende brauchen auf Dauer Vertraute, die ihnen Verhalten, Leben und Erziehung spiegeln, was früher der Partner tat. Sie brauchen Menschen, die ihnen Mut und Lob zusprechen.

Viele Fragen zum Thema sollten wir bereits stellen, wenn kein aktueller Fall in Sicht ist, denn Trennung und Krisen kündigen sich nicht immer an! Was können wir tun, um Hilfeschreie zu hören, die meist nur sehr verschämt kommen?

Scheidung ist immer auch eine geistliche Katastrophe, echte Vergebung muss gelernt werden und Vertrauen in Gott und Menschen neu aufgebaut werden. Sie ist auch eine Herausforderung für die Familie drumherum. Wir können und dürfen hier nichts voraussetzen, was „man“ doch selbstverständlich tut!

Treuebruch, Verlassenwerden, Alleinesein, das alles kann man nicht üben, deshalb sind auch alle Betroffenen auf kompetente, ehrliche Hilfe angewiesen, die nicht richtet, sondern anpackt. Groß ist z.B. die Gefahr, dass der alleingebliedene Partner sich an die Kinder klammert, sie zu Vertrauten macht und damit überfordert. Und sehen wir die Einsamkeit, die dahinter steckt, wenn die Kinder zum Wochenende beim anderen Partner sind oder irgendwann ja ganz gehen, weil sie erwachsen sind? Niemand will klammern, aber auch die Kinder sind oft sensibler an solchen Stellen, als andere, die in stabilen Familien groß werden.

Das alles sind Probleme, die nach und nach erkannt und angesprochen werden müssen, wenn wir denn ganzheitlich helfen wollen.

Da stellt sich dann die vorsorgliche Frage nach Beratern. Welche Frau aus der Gemeinde oder dem Seelsorgeteam kann sich einer betroffenen Frau annehmen und welcher Mann dem

# :LEBEN

## Allein mit Kindern

verletzten Ehemann helfen? Ist vielleicht in 4er-Gesprächen noch Rettung möglich? Wo gibt es fachliche Kompetenz, wenn es um Missbrauch, Sucht oder auch Finanz- oder Rechtsfragen geht? Wer ist in der Lage, Kinder zu begleiten, sowohl seelsorgerlich als auch in anderen Anliegen, z.B. Nachhilfe, Babysitting? Wer ist bereit, ganz praktisch mit anzupacken?



Nicht zu vergessen ist die ganze Gemeinde, die unter Umständen auch zerrissen ist, weil unweigerlich Parteiung aufgebaut wird für eine der beiden Seiten, ob man nun will oder nicht. Manchmal geht solch eine Trennung quer durch Familien oder Freundeskreise.

Begleitung von zerbrochenen Familien muss auf den Schultern vieler getragen werden. Einzelne Menschen oder einzelne Familien sind damit auf Dauer überfordert. Gemeinde ist Gottes Sozialsystem für uns, da zählt der Beitrag vieler. Und nur dann funktioniert sie auch. Durch Überforderung und letztlich vielleicht sogar durch Rückzug Einzelner entstehen sonst neue Enttäuschungen und

Verletzungen auf beiden Seiten. Dabei sind Absprachen und Offenheit nötig, um die Hilfe zu koordinieren. Warum wertvolle Kraft vergeuden, weil zu wenig Absprache da ist? Es wird für einen Mann alleine auf Dauer schwierig sein, Hilfe in die Familie einer alleinerziehenden Frau zu bringen. Aber alleinerziehende Mütter/Väter und ihre Kinder immer mal wieder mit in die Wochenendunternehmungen anderer Familien zu nehmen, kann für beide Seiten eine Bereicherung sein. Es braucht ein wenig Phantasie und Nachfragen, dann kann man schnell herausarbeiten, wie einer Einzelternfamilie Gutes zu tun ist. Da finden Jungen vielleicht neue männliche Vorbilder und Mädchen erfahren Wertschätzung, die sie nicht kennengelernt haben. Manchmal braucht es allerdings auch Vorausdenken, weil finanzielle Hürden für die eine oder andere Gemeindeunternehmung da sind. Wichtig ist aber immer wieder, dass alles leichter, froher und länger getan werden kann, wenn es auf viele Schultern verteilt wird!

Wenn Gemeinden heute evangelisieren und um Wachstum beten, dann müssen sie darauf eingestellt sein, dass Menschen zu uns stoßen werden, die verletzt und alleingelassen wurden und oft sehr einsam sind. Aber nichts anderes hat uns Jesus verheißen und genau diese Menschen hat er auch gesucht. Wir hingegen hoffen meist, dass Probleme sich möglichst schnell klären, Menschen nach ihrer Bekehrung bald nahtlos ins Gemeindeleben integriert sind und dann einfach und mühelos zu uns gehören. Nur genau das passiert selten.

Zu wie viel Opfer an Zeit und Kraft sind wir bereit? Wie mutig beten wir dafür, dass genau solche Menschen zu uns stoßen? Glauben wir überhaupt, dass Gott wirklich verändert, auch wenn es lange keine Anzeichen dafür gibt? Wie offen fragen wir die, die manchmal schon eine Weile zu uns kommen, nach ihrem Ergehen und ihren Bedürfnissen? Wie oft verurteilen wir sie insgeheim und stecken sie in unsere berühmten Schubladen? Wie oft lächeln wir ihnen zwar freundlich zu nach den Gemeindestunden, aber haben für mehr gar keine Zeit, weil es noch so viel anderes zu besprechen gibt für die Gemeinde? Das sind die Fragen, die wir uns stellen sollten, als

Menschen, die von der gleichen Gnade leben, wie die, die als Verletzte dazu kommen. Auch das hat unser Herr uns vorgemacht. Es hat ihn sein Leben gekostet, ihnen und uns zu helfen. Und unsere eigene Geduld ist oft so schnell am Ende!

Alleinerziehende Mütter und Väter und ihre Kinder brauchen den Schutz, die Gebete und die Unterstützung der Gemeinde Jesu. Wir haben etwas anzubieten, das ihnen fehlt. Über Frauenfrühstücke, Mutter-Kind-Kreise und unsere Jungschar- und Teenkreise entwickeln sich Kontakte. Nutzen wir die? Oder hoffen wir im Stillen, dass es dem nächsten auf die Seele fällt und er seine Aufgabe doch „erkennt“. Warum sollte ICH dieser Nächste eigentlich nicht sein?

Im Freizeitangebot des Forum Wiedenest bieten wir seit 1999 Wochenendseminare für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder an und können beobachten, wie der Bedarf immer größer wird. Auch in der übrigen Freizeitarbeit stehen wir immer öfter Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gegenüber, die aus gescheiterten Beziehungen kommen. Deshalb ist es eine große Notwendigkeit, sowohl Menschen als auch Gemeinden zu unterstützen in dieser Arbeit; etwa durch Seminare, Beratung oder Freizeiten, in denen sie auftanken können oder geschult werden. Wir können als Christen den Zug der Zeit nicht aufhalten aber wir haben die Liebe Gottes und Hoffnung auf Veränderung anzubieten für Verletzte und Entmutigte.

*Bärbel Olmesdahl*

Bärbel Olmesdahl, (Jg. 54), verheiratet, Mutter und Großmutter einer 24-köpfigen Patchworkfamilie, Referentin auf Frauenfrühstücken und ehrenamtlich tätig im Forum Wiedenest.

